

Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

Der grosse Gelehrte Norbert Wiener, der Schöpfer der Kybernetik, machte von dem Recht des Gelehrten, zerstreut zu sein, ausgiebig Gebrauch. Er traf auf der Strasse einen Freund und unterhielt sich mit ihm. Beim Abschied fragte der Professor seinen Freund: «Sagen Sie mir, in welche Richtung ich gegangen bin, als wir uns getroffen haben.»

«Nach der Massachusetts Avenue», erklärte der Freund.

«So?» sagte Wiener. «Dann habe ich schon zu Mittag gegessen.»

*

«Ohne Durst zu trinken», sagte Beaumarchais, «ist die charakteristische Eigenschaft des Menschen. Das allein unterscheidet ihn von den andern Tieren.»

*

Die schottische Elektrizitätsgesellschaft wundert sich, dass ein Klient fast gar nichts verbraucht.

«Wissen Sie», sagt er zum Inspektor, «ich zünde das Licht nur an, wenn ich eine Kerze suche, weil meine Petroleumlampe ausgebrannt ist.»

*

Salvador Madariaga, dem man nie gern widersprochen hat, erwähnt in einem Artikel jenes berühmte Wort, das nach dem Polenaufstand der dreissiger Jahre gefallen ist: «In Warschau herrscht Ruhe.» Madariaga meint, es stamme von einem russischen Grossfürsten. Doch hier irrt er. Nachdem der damalige Vorgänger Stalins und Breschnevs den Aufstand mit entsetzlicher Grausamkeit unterdrückt hatte, gab es eine Interpellation in der französischen Kammer, und da sprach Marschall Seba-

stiani, Aussenminister Karls X., das zynische Wort, das in der ganzen, damals noch sehr empfindlichen Kulturwelt tiefsten Abscheu erregte, während die Unterdrückung der Tschechoslowakei für de Gaulles Minister Debré ein «Verkehrsunfall» war.

Dieser Marschall Sebastiani war auch sonst ein Mann von Gemüt. Seine Tochter hatte den Herzog von Praslin geheiratet, der sie einer Gouvernante wegen mit unglaublicher Brutalität ermordete – der Film mit Bette Davis und Charles Boyer idealisiert die Affäre einigermaßen. Im «Journal» der Brüder Goncourt wird erzählt, dass ein Freund den Marschall vorbereiten wollte, doch kaum hatte er begonnen, unterbrach ihn der Marschall:

«Einen Augenblick... meine Gesundheit ist nicht mehr sehr gut... ich brauche Schonung.»

Der Palast des Herzogs von Praslin stand leer. Aber an das Tor schrieb jemand, der sich nach fünfzehn Jahren noch an Sebastianis Ausspruch in der Kammer erinnerte: «Hier drinnen herrscht Ruhe!»

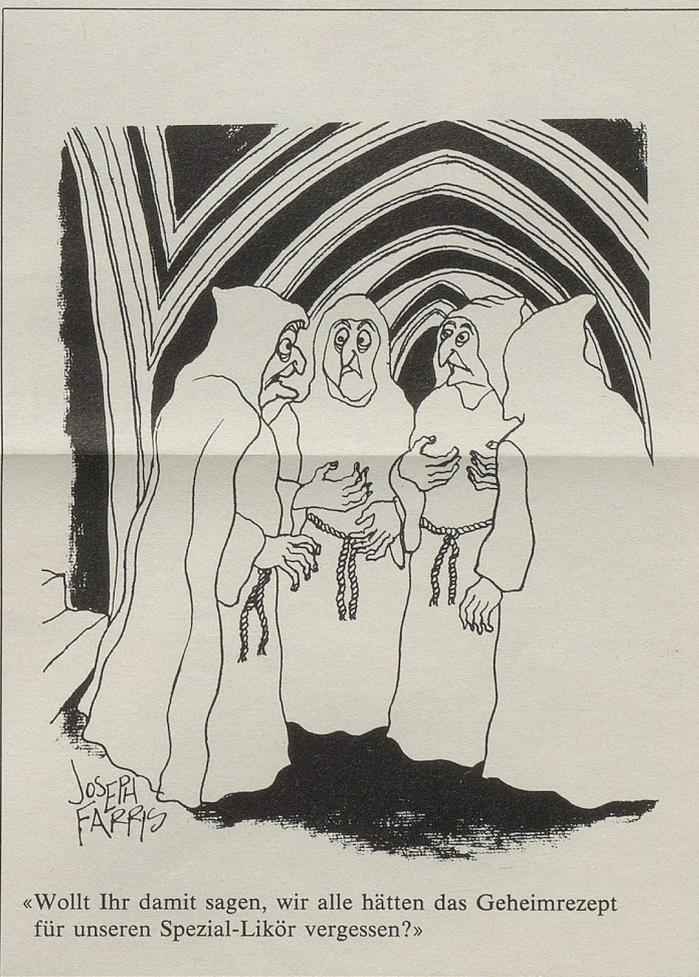
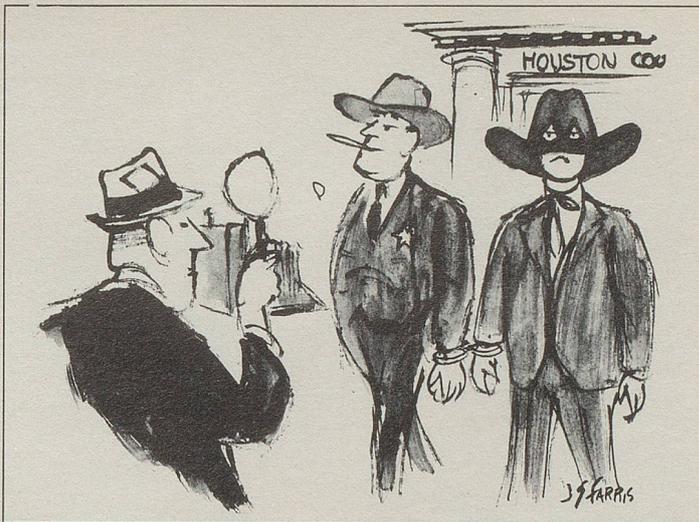
Es wurde behauptet, die Ermordung der Herzogin sei der letzte Anstoss für die Revolution von 1848 gewesen, weil man die Tat als Symbol des Verfalls der obern Klassen ansah. Erhalten hat sich die Erinnerung auch noch längere Zeit dadurch, dass die Pariser diese Methode, sich seiner Frau zu entledigen, als «prasliner sa femme» bezeichneten.

*

Der Schriftsteller Marmontel fragte die grosse Schauspielerin und Sängerin Sophie Arnould, ob sie sich noch an einen bestimmten Grafen erinnere, der sie lange Zeit mit seinen Anträgen verfolgt hatte.

«Doch», erwiderte sie. «Ich erinnere mich sehr gut an ihn. Er erklärte mir: «Wenn Sie mich nicht erhören, werde ich darüber sterben.» Das ist jetzt vierzig Jahre her.»

«Nun», sagte Marmontel, «er hat sein Versprechen gehalten. Gestern ist er gestorben.»



«Wollt Ihr damit sagen, wir alle hätten das Geheimrezept für unseren Spezial-Likör vergessen?»

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 43

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Einzelnummer Fr. 2.—

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt
9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 41 / 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 18.50,
6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Abonnementspreise Europa:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)

Abonnementspreise Uebersee:
6 Monate Fr. 60.—, 12 Monate Fr. 110.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen. Telefon 071 / 41 43 43

Inseraten-Annahme

Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstr. 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01 / 720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7, 9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1976/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbig Inserate:
15 Tage vor Erscheinen
vierfarbig Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen